

**Franz Meyer (10.04.1880 - 26.10.1973)**  
**-Bibliothekar, Maler und Philosoph in Lobeda-**

Das Grundstück Stadtgraben 1, auf dem sich heute ein Einfamilienhaus steht, war bis in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts eine mit Bäumen dichtbewachsene idyllische Wildnis.



Flurkarte von 1976 mit gelb eingerahmten Grundstück

Es gehörte Herrn Franz Meyer, der von 1907 bis 1934 Kustos an der Universitätsbibliothek Jena war. Er erwarb das Grundstück 1922 und ließ darauf 1925 von der Firma Trübcher ein kleines – mit einem Kanonenofen beheizbares - Gartenhaus errichten. Gemäß seines Wahlspruchs *-Leben ist die Kunst wegzulassen, was die anderen brauchen-* konzipierte er sein Wunschhaus nach dem Vorbild eines Bahnwärterhäuschens. Er schreibt in seinen Lebenserinnerungen:

*Mein mich immer bewegender Drang zur Vereinfachung aller meiner äußeren Lebensumstände, der bis zu einem asketisch erscheinenden Purismus ging, legte mir den Bau eines winzigen Häuschens nahe.... Immerhin hatte ich schon ein Eisenbahnhäuschen sehnsüchtig auf das genaueste ausgiebig betrachtet.*

Es war damit folgerichtig das kleinste je von dieser Firma Trübcher gebaute Haus in Lobeda.



Bauplan des Gartenhauses erstellt von  
Hr. Backen / Firma Trübcher im Jahre 1925

Am 13.08. 1925 zog er in das, *freilich etwas größer gewordene, aber immer noch kleinere I Männerhaus ein* und lebte fast 50 Jahre in seiner geliebten Einsiedelei- zunächst allein dann gesellte sich seine Lebensfreundin Frau Marie Mau dazu.

Sie wohnte im Gartenhaus bis zu ihrem Lebensende und „Minimalist“ Franz Meyer selbst zog in die nicht beheizbare Gartenhütte, die sich ebenfalls auf dem Grundstück befand. Als abgehärteter „Naturbursche“ fürchtete er nicht die kalten Tage. Selbst im Winter war er in Igelitschuhen und einer viel zu weiten kurzen Turnhose unterwegs, um Schnee zu schippen. Er hat sein Anwesen in Lobeda sehr geliebt. Er selbst schrieb:

*Denke ich an all die Jahre, wo ich hier mein schönes, warmes, am Abend von der Lampe erleuchtetes Refugium gehabt habe, an die Stunden am Fenster, mit dem Blick über die Gartenmauer zur alten Lobdeburg, so überwältigt mich immer mehr die Dankbarkeit für den, der alles so gefügt hat.*



Nordansicht des Gartenhauses mit Herrn Meyer (ca. 1965)



Herr Meyer und Frau Mau vor dem Gartenhaus (ca. 1965)



Franz Meyer vor seiner Gartenhütte (ca. 1960)



Gartenhütte von Herrn Meyer (Foto: Hr. Großkopf ca. 1975)



Ansicht des Gartens aus Südwest  
mit Sitzecke, Steintisch und Mauer



Gartenhaus aus Nordost-  
(Foto: Hr. Großkopf ca. 1975)

Frau Mau (1880-1971) war ebenfalls Bibliothekarin an der Jenaer Universitätsbibliothek gewesen und arbeitete lange noch als Übersetzerin. Herr Meyer konnte nach seiner auf eigenen Wunsch erfolgten Pensionierung nun ganz seiner heimlichen Leidenschaft - dem Malen nachgehen.

Schon in seiner Jugendzeit malte, zeichnete er gern. Sein Wunsch Maler zu werden, wurde jedoch von seinem Vater abgelehnt. Seine Bekanntschaft mit dem Maler H. Gugg aus Saaleck regte ab 1922 seine Leidenschaft für das Malen wieder lebhaft an.

Seine Spezialität waren kleine und kleinste colorierte Bildchen - gemäß seiner Auffassung *durch Kunst des Weglassens das Wesentliche zu erreichen*. Motivwahl und Bildstimmung erinnern sehr an Bilder Caspar David Friedrich. Auf seinen Wanderungen durch die nähere und weitere Umgebung von Lobeda hat er viele Landschaften und Orte festgehalten in faszinierenden Miniaturen festgehalten.



Vorwerk  
Drackendorf



Blick zum  
Johannisberg

Nie wollte er mit seinen Blättern Geld verdienen oder in die Öffentlichkeit treten. Er verschenkte sie mit offener Hand entsprechend seinem Motto „*Nur, was man gerne weggegeben hat, besitzt man wirklich*“.

Viele seiner Bilder hat er so an Nachbarn und Freunde verschenkt. Eine große Sammlung besaß sein bester Freund Herr Kurt Löffler aus Kahla. Er war selbst als Maler künstlerisch tätig gewesen und hat mit Franz Meyer einen regen Erfahrungsaustausch gepflegt.

Den größten Teil der Bilder und Gouache-Blätter von Franz Meyer besitzt heute die ThULB in Jena, die seinen gesamten Nachlass verwaltet.

Ein Jahr nach dem Tode von F. Meyer plante Herr Kurt Löffler eine Veröffentlichung über das künstlerische Schaffen seines besten Freundes mit dem Arbeitstitel:

„Franz Meyer: Schauen-Zeichen-Denken“

Angeregt und befördert wurde das Vorhaben durch Dr. Georg Karpe/Leiter der Handschriftenabteilung der Uni-Bibliothek Jena. Leider konnte das Projekt nicht vollendet werden, da Kurt Löffler kurz darauf verstarb. Teile eines Manuskriptes, sowie von Löffler ausgewählte Bilder sind jedoch in der Handschriftenabteilung der ThULB erhalten geblieben.



Selbstbildnis Franz Meyer (ca. 1933)



Frau Marie Mau (1933)

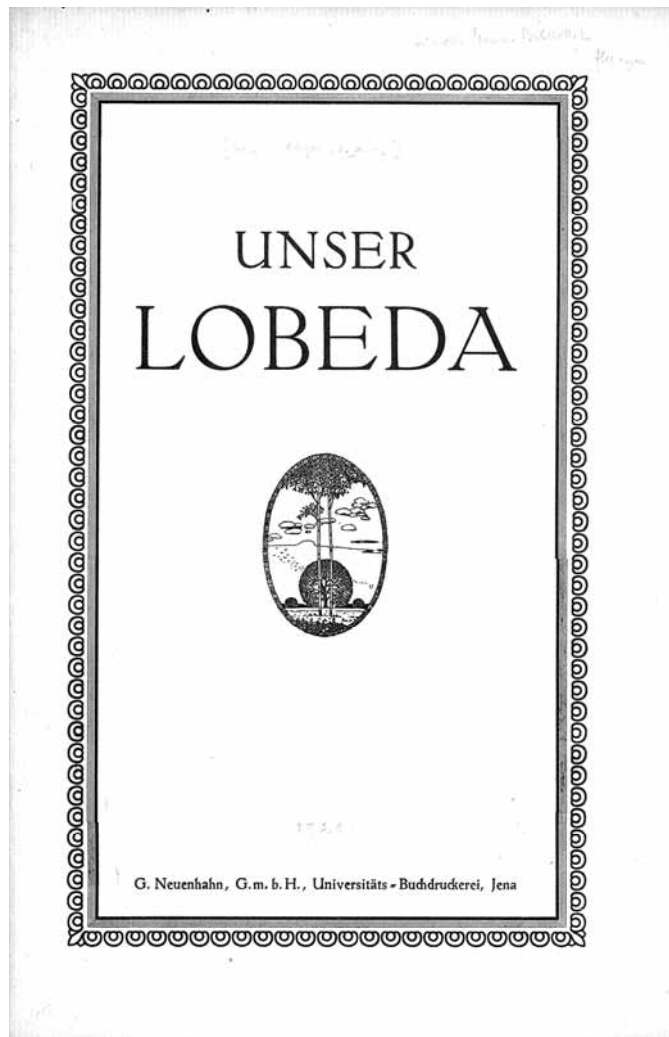




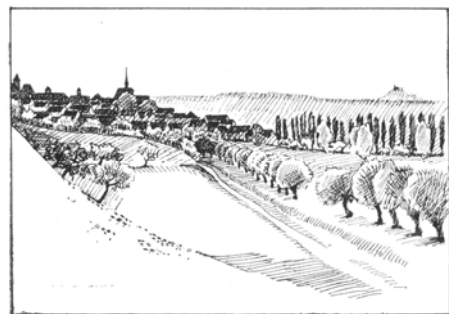
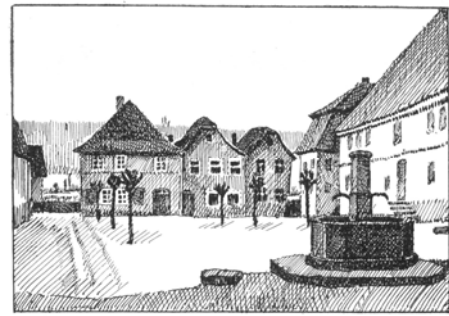
Das nebenstehende Bild von der Peterskirche in Lobeda haben Christel (geb. Töpfer) und Karl-Heinz Donnerhacke anlässlich Ihrer Hochzeit im Jahre 1968 erhalten. (Das Meyer'sche Grundstück grenzte im Süden an das Grundstück der Familie Töpfer.)

Viele weitere Bilder befinden sich im Besitz der Familie Brandau. Sie waren seine westlichen Nachbarn und haben ihn viel unterstützt. Als Dank dafür erhielten sie regelmäßig Bilder geschenkt. Nach Aussage von Jürgen Brandau hat Herr Meyer mit Hilfe einer Lupe auch oft in kleine Bücher noch kleinere Bildchen gemalt. Es handelt sich dabei um handgeschriebene und mit Miniaturbildern versehene Büchlein im Taschenkalenderformat (ca. A6) zu unterschiedlichen Themen. Als Bestandteil des Nachlasses sind sie in der Handschriftenabteilung der ThULB vorhanden.

Von Franz Meyer stammt auch eine kleine Monographie über Lobeda mit dem Titel „Unser Lobeda“ mit Zeichnungen von Maler Kötschau aus Jena. Sie entstand 1921 und sollte in der Universitätsdruckerei Jena gedruckt werden.



Monographie über Lobeda (1921)



mit Graphiken von Herrn Kötschau

Franz Meyer war ein echter Lebensphilosoph. Er hat eine umfangreiche Sammlung von eigenen Aphorismen hinterlassen und mit Philosophen seiner Zeit (z.B. Heidegger) korrespondiert. Auf Vorschlag von Prof. Dehlbrück hat er ab 1920 als Dozent in der Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschule Vorträge zu philosophischen Themen gehalten (z.B. „Reich der Werte“, „Menschlichkeit und Persönlichkeit“ usw.). 8 Vortragsmanuskripte sind im Nachlass erhalten geblieben.



Im Jahre 1973 wurde Franz Meyer nach einem Sturz in seinem Garten bewusstlos aufgefunden und die Uni-Klinik gebracht. Obwohl sich sein Zustand bald besserte, wollte die Klinik nicht das Risiko eingehen, den nahezu 94-jährigen wieder allein in sein Anwesen zu entlassen. F. Meyer, der Zeit seines Lebens großen Wert auf Eigenständigkeit legte, lehnte sich -trotz guten Zuredens seiner Freunde- dagegen sehr auf. Da aber seine geistigen und körperlichen Kräfte schnell nachließen, wurde er schließlich in die Nervenklinik überwiesen, wo er nach 6 Wochen verstarb. Er wurde auf dem Friedhof in Lobeda im Grab seiner Lebensgefährtin Marie Mau (sie war schon 1971 verstorben) beigesetzt.

Nach dem Tode von F. Meyer ging gemäß Testament das Grundstück an eine Erbgemeinschaft über (je zur Hälfte an Diplomlandwirt Otto Mau in Jena, Hinter der Kirche 2 und an seinen besten Freund Kurt Löffler aus Kahla, Hohe Straße 25). In seinem Vermächtnis bedachte er aber auch alle, die ihn unterstützt hatten. Unter den mit Abschiedsgaben bedachten waren z.B. Frau Biedermann (wohnhaft in Lobeda, Eckhaus Lobdeburgweg/Unter der Lobdeburg), „*die immer unser Essen gebracht hat – die gute Seele*“ und Herr Rudolf Brandau (Alte Straße 6), „*er war stets vielfältig hilfsbereit*„. Auf Wunsch von Franz Meyer sollte der Charakter des Anwesens nicht verändert werden. Die Erben verkauften es 1973 an Familie Großkopf, die es bis 1995 als Wochenendgrundstück nahezu unverändert nutzte. Im Jahre 1995 errichteten sie dann darauf ein Einfamilienhaus. Nach dem viel zu frühen Tode seiner Frau wurde es von Herrn Großkopf im Frühjahr 2010 verkauft.

Erstellt von

K.-H. Donnerhacke am 10.06.2010

nach Befragung von Christel D. und J. Brandau, Herrn Großkopf sowie Einsicht in den Nachlass von Franz Meyer.

#### Bildernachweis:

Der Bauplan und die Bilder vom Gartenhaus und der Gartenhütte sind Kopien von Originalen, die freundlicherweise von Herrn Großkopf zur Verfügung gestellt wurden.

Die Bilder Vorwerk Drackendorf und Blick zum Johannisberg sind Kopien von Originalen, die Herr Jürgen Brandau (Sohn von Tischlermeister Rudolf Brandau) besitzt.

Alle restlichen Bilder stammen aus dem in der ThULB Jena befindlichen Nachlass.

#### Anmerkung:

Der Nachlass von Franz Meyer befindet sich in der ThULB Jena

\* Autographen

[Sign.: Nachl. F. Meyer, Kasten 1]

\* Zeichnungen und Aquarelle

[Sign.: Nachl. F. Meyer, Kasten 2-7]

\* Autobiographische Notizen, Fotos, Erinnerungsstücke ...

[Sign.: Nachl. F. Meyer, Kasten 8-10]

\* Sonderdrucke und Bücher

[Sign.: Nachl. F. Meyer, Kasten 11 u. 12]

Nachtrag vom 26.03.2011:

Eine umfangreiche Sammlung von Bildern und einige persönliche Gegenstände aus dem Erbteil von Otto Mau befinden sich im Besitz von Rosa Marie Mau (Schwiegertochter)